

Schüler erforschen, wie Tiere und Menschen kommunizieren

Am Hochwald-Gymnasium in Wadern fanden wieder die Forschertage statt. Nun durften die Eltern die Ergebnisse sehen.

WADERN (red) Was ist Kommunikation? Wie kommunizieren Menschen miteinander? Welchen Beitrag leistet Körpersprache zur Kommunikation? Gibt es auch Kommunikation in der Tier- und Pflanzenwelt? Mit Fragen wie diesem und dem auf den ersten Blick sehr abstrakten Begriff Kommunikation setzten sich Viert- und Fünftklässler am Hochwald-Gymnasium (HWG) in einem achttägigen Projekt auseinander. Dabei stellten sie fest, wie die Schule mitteilt, dass das Thema gar nicht

so abstrakt ist, sondern unser Alltagsleben überall bestimmt.

Bei diesem Projekt arbeitet das HWG mit den Grundschulen in Wadrill, Nunkirchen, Lockweiler, Losheim, Wahlen, Weiskirchen und Hasborn zusammen, um besonders begabte und motivierte Schülerinnen und Schüler zu fördern. Sie treffen sich über einen Zeitraum von acht Wochen jeweils an einem Tag in der Woche am HWG zur Projektarbeit. Jetzt wurden die Ergebnisse den Eltern präsentiert.

INFO

Zwei Projektphasen in jedem Schuljahr

Die Idee zu den Forschertagen am Hochwald-Gymnasium (HWG) ist in Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle Hochbegabung Saarland, IQ XXL, entstanden. In jedem Schuljahr gibt es zwei Projektphasen, die jeweils unter einem Rahmenthema stehen. Über einen Zeitraum von zwei Monaten wird

einmal in der Woche ein Projekttag am HWG durchgeführt und am Ende werden die Ergebnisse der Projektarbeit vorgestellt. Das HWG arbeitet dabei mit den Grundschulen Wadrill, Nunkirchen, Lockweiler, Wahlen, Losheim, Weiskirchen und Hasborn zusammen. Die Teilnehmer werden von den entsprechenden Schulen vorgeschlagen und kommen aus den Klassenstufen vier und fünf.

Die jungen HWG-Forscher zeigten Eltern, wie nonverbale Kommunikation funktioniert. So schafften sie es, mit einem kleinen Experiment deutlich zu machen, dass Körpersprache verstanden wird, ohne dass man miteinander redet. Pantomimisch stellten die Schülerinnen und Schüler Gefühle dar, und die Eltern mussten raten, um welche Gefühle es sich handelt. Die „nonverbale Kommunikation“ gelang dabei sehr gut, wie die Schule weiter mitteilt.

Außerdem zeigten die Viert- und Fünftklässler den Besuchern Beispiele dafür, dass Kommunikation und Zeichensprache kulturell verschieden sind. So erklärten sie, dass in der Körpersprache verwendete Symbole wie Nicken und Kopfschütteln in verschiedenen Ländern unterschiedliche Bedeutungen haben und es deshalb zu Missverständnissen in der Kommunikation kommen kann.

Zum Thema Kommunikationskanäle hatten die Jungforscher Videos erstellt, in denen sie den optischen Telegraf, die Entwicklung der



Acht Tage in acht Wochen forschten die Viert- und Fünftklässler am HWG zum Thema Kommunikation.

FOTO: EDWIN DIDAS

Blindenschrift, die Erfindung der Morsetelegramme und des Telefons erläuterten. Ein Kommunikationsaspekt, der immer mehr an Bedeutung gewinnt, ist die Kommunikation über das Internet. Zu diesem Thema hatten die Forscher Regeln für Internetkommunikation von Kindern und Jugendlichen entwickelt und erklärten diese anhand eines Chatverlaufs. Ebenso beschäf-

tigten sie sich mit der Verwendung von Emojis in Chats und schrieben sogar ganze Sätze, die nur aus Emojis bestanden.

Ein wichtiges Thema aus dem naturwissenschaftlichen Bereich war die Kommunikation in der Tier- und Pflanzenwelt. An Beispielen wurde gezeigt, wie akustische, chemische und optische Methoden der Kommunikation im Tier- und Pflanzen-

bereich funktionieren. Auch die Einzigartigkeit der menschlichen Kommunikation wurde biologisch erklärt. Obwohl er sich genetisch nicht besonders viel vom Schimpanse unterscheidet, hat der Mensch aufgrund seines Körperbaus und seiner Entwicklung ausgefeiltere Kommunikationstechniken entwickelt.

Bei der Abschlusspräsentation erlebten die Eltern, mit welcher Begeisterung die Kinder bei der Sache waren. Diesen Eindruck bestätigten auch Dr. Heike Uhlmann-Schiffler, Edwin Didas, Katrin Apotekar und Christina Sauer, die am HWG die beiden Projektgruppen der Forschertage betreuen. Wie viel die Neun- bis Elfjährigen inhaltlich und methodisch gelernt haben, zeigte sich nach Worten der Schule auch darin, mit welcher Selbstverständlichkeit sie vor einem Publikum von 25 Erwachsenen ihre Arbeitsergebnisse vorstellten.

Produktion dieser Seite:

Barbara Scherer
Hans-Christian Roestel